

Uruguay – Unsere Erstbegegnung mit dem „Herzen“ Südamerikas

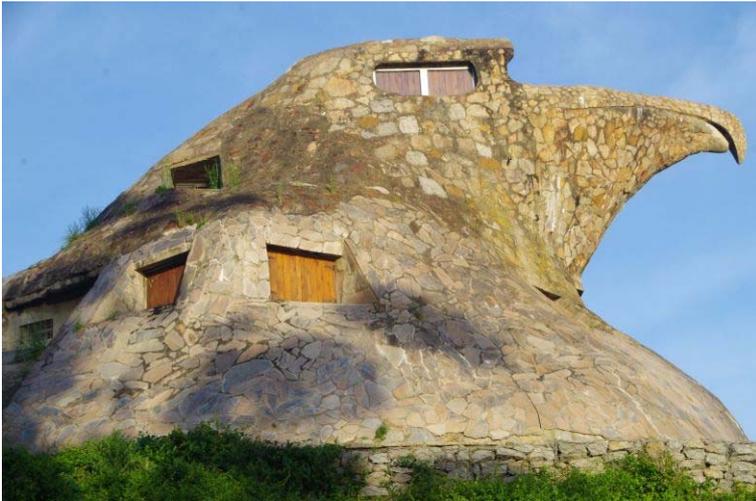
Vom 1. bis 13. November 2019



In der ersten Nacht in der Republica Oriental del Uruguay am Leuchtturm von Montevideo zeigen uns stundenlange mächtige Gewitter mit wunderschönen Blitzen, starkem Donner und kräftigen Regentropfen, dass wir in Südamerika angekommen sind. Am nächsten Morgen, dem 2. November – Allerseelen in Uruguay – erinnern nur noch einige Pfützen an das Begrüßungsfeuerwerk. Die Sonne scheint und wir verabschieden uns von unseren „Frachtschiff-Gefährten“. Von nun an fährt jeder nach seinem eigenen Plan. Wir machen uns auf den Weg zum UY-Storage, wo wir den MAN eventuell im nächsten Jahr während unseres Heimaturlaubes „parken“ wollen. Allerdings müssen wir noch ein wenig einkaufen, denn das Camp soll ohne Versorgungsmöglichkeiten sein. Ein Schild weist auf ein Centro Commercial, das sich als eine riesige Shopping-Mall



mit verhältnismäßig wenigen Parkplätzen und keinen für den MAN herausstellt. Geparkt wird deshalb in einer Nebenstraße. Wir kaufen in dem Supermarkt ein und sind über die hohen Preise, im Verhältnis zu unserem Umtauschkurs, erstaunt. Unser Einkaufskorb ist ziemlich leer und wir zahlen umgerechnet



25 Euro, wobei ein Stück Käse das teuerste Lebensmittel ist. Bei Atlantida machen wir noch einen Zwischenstopp am Meer. In der Nähe soll es ein „Adlerkopfhaus“ geben, das uns interessant erscheint. Zunächst sind nur einige Angler am Strand. Gegen Abend wird es dann richtig voll. Einige uruguayische Camper und Ausflügler gesellen sich zu uns und auf der nahen Wiese starten und landen Gleitschirmfahrer. Die meisten sitzen auf ihren Campingstühlen, warten auf den Sonnenuntergang, fotografieren den MAN und

trinken ihren Mate-Tee. El Aguila, der Adler, ist ein massives Steinhaus in Form eines Adlerkopfes. Der Erbauer wollte hier ungestört den Strand und das Meer beobachten, denn die Augen sind riesige Fenster und der „Schnabel“ ein großer Balkon.

Am nächsten Morgen überrascht uns ziemlich laute Musik. Ganz in der Nähe befindet sich der Treffpunkt für eine Folklore-Parade (oder eine Demo?). Viele Pferde und traditionell gekleidete Reiter finden sich mit vielen verschiedenen Flaggen am Strand ein. Offensichtlich präsentieren sich die unterschiedlichsten sozialen Bevölkerungsgruppen mit ihren Pferden. Nach einer guten Stunde Aufenthalt am Strand bewegt sich die Formation in Richtung Atlantida. Auf dem Weg zum Storage müssen wir Maut bezahlen. Es gibt weitere Stationen in der Nähe von Montevideo, an denen wir immer 110 Pesos (Kleinbusklasse) loswerden. Beim Camp angekommen stoppt uns ein großes Tor.



„Bitte klingeln“ steht groß daneben. Ich drücke darauf und weiche erschrocken zurück, weil eine laute Druckluft-Fanfare ertönt. Felix, einer der Inhaber, kommt in einem Wagen zum Tor und begrüßt uns. Wir können den MAN parken wo wir wollen. WLAN gibt es zurzeit nicht, weil seit dem großen Gewitter am Freitagabend der Strom ausgefallen ist. Soll aber bald repariert werden. Wir bleiben einige Tage im UY-Storage, reparieren Kleinigkeiten im und am MAN und schreiben den ersten Bericht über unsere Frachtschiffreise mit der Grande San Paolo.



„Bitte klingeln“ steht groß daneben. Ich drücke darauf und weiche erschrocken zurück, weil eine laute Druckluft-Fanfare ertönt. Felix, einer der Inhaber, kommt in einem Wagen zum Tor und begrüßt uns. Wir können den MAN parken wo wir wollen. WLAN gibt es zurzeit nicht, weil seit dem großen Gewitter am Freitagabend der Strom ausgefallen ist. Soll aber bald repariert werden. Wir bleiben einige Tage im UY-Storage, reparieren Kleinigkeiten im und am MAN und schreiben den ersten Bericht über unsere Frachtschiffreise mit der Grande San Paolo.

Wir haben großes Glück, dass Ute, die Mutter von Felix und Timo, gerade frisches Brot gebacken hat. Wir kaufen ein großes, rundes, dunkles Körnerbrot, das wir während des Aufenthaltes genüsslich verpeisen. Außerdem reservieren wir für den MAN einen Hallenplatz für das nächste Jahr. Abends gibt's auf dem Platz immer ein Froschkonzert. Die ca. 3 cm kleinen Frösche verirren sich auch regelmäßig in den Wasch- und Toilettenraum, wo sie die senkrechten Wände problemlos erklimmen. Am Tag der Abreise entdeckt Jörgen, dass ein Vogelpärchen im Auspuffrohr ein Nest vorbereitet und Nistmaterial ablegt. Da sie immer wieder erneut mit dem Bauen anfangen, decken wir das „Vogelhaus in spe“ ab. Am frühen Nachmittag verabschieden wir uns von Timo in seiner Werkstatthalle (Ute hat Urlaub und



Felix ist gerade unterwegs) und fahren Richtung Colonia del Sacramento, der ältesten Stadt Uruguays. Von dort aus wollen wir mit der Fähre nach Buenos Aires in Argentinien übersetzen. Es wird dreimal Maut fällig bis wir schließlich in der Nähe des Leuchtturmes in der Altstadt stehen. Da es schon spät ist bleiben wir nicht lange. Nur wenige Kilometer von der Altstadt entfernt finden wir einen schönen ruhigen Übernachtungsplatz direkt am Rio de la Plata.

Am Samstag fragen wir im Fährterminal bei allen Gesellschaften nach einer Überfahrt. Jedes Mal wird die Beförderung wegen der Höhe des MAN's abgelehnt. Ein junger Mann von Buquebus, der englisch spricht möchte uns unbedingt helfen und bietet uns an mit dem Kapitän des Fährschiffes sowie dem Leiter des Terminals zu sprechen. Er benötigt die genauen Maße und das Gewicht des Fahrzeuges. Die Fähre nimmt keine Lkws mit, aber Wohnmobile normalerweise bis 5t und 7m Länge. Morgen gegen 15 Uhr sollen wir wiederkommen. Wir wollen sowieso erst am Montag übersetzen, da die Preise lt. Reiseführer und Berichten am Wochenende höher sein sollen. So haben wir auch Zeit genug, uns Colonia anzusehen.



Portugal und Spanien stritten sich lange Zeit um das strategisch wichtige Colonia. Der portugiesische Einfluss zeigt sich vor allem im Straßenbild, das nicht so schachbrettartig verläuft wie in Städten spanischen Ursprungs. Die von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannte Altstadt erkennt man leicht. Wenn die Asphaltstraße endet und



das Kopfsteinpflaster beginnt, befindet man sich in der Altstadt von Colonia. An dieser „Grenze“ entlang ziehen sich auch die Reste der Stadtmauer. Geprägt wird die Altstadt von kleinen Häusern im Kolonialstil. Vor nicht allzu langer Zeit sollten in den Gassen auch viele Oldtimer aus den 1930-1960er Jahren gestanden haben. Wir haben nur ein paar davon gesehen. Heute, am Wochenende, ist viel los in Colonia. Trotzdem können wir entspannt durch die Straßen flanieren, uns die

älteste Kirche Uruguays, die Iglesia Matriz, den Yachthafen und durch den Zaun des Museo Municipal einen Blick auf die Statue des Stadtgründers Manuel Lobo sowie auf ein riesiges Walskelett werfen. Gegen Abend ist der Leuchtturm auch nicht mehr so belagert. Wir steigen die 118 Stufen empor und – werden fast weggeweht. Aber der Ausblick auf Colonia, soweit man die Augen gegen den Wind öffnen kann, ist sehr schön. Tango-Musik schallt nach oben. Auf dem Plaza Mayor 25 de Mayo findet eine Life-Musik-Veranstaltung statt.

Am nächsten Tag um kurz vor 15 Uhr fahren wir wieder zum Fährterminal. Leider ist der junge Mann von gestern nicht zu sehen. Als die Ticket-Verkäuferin von gestern den Dienst beginnt und mir zuwinkt, frage ich sie nach dem jungen Mann von gestern. Trotz des erneuten „No posible“ (nicht möglich) telefoniert sie mit ihm. Inzwischen ist im Terminal der Teufel los. So viele Menschen, die zurück nach Buenos Aires wollen. Nun kommt unser Buquebus-Mann und sagt uns, dass die Überfahrt nach Rücksprache mit dem Kapitän und dem Leiter des Terminals möglich ist. Der Platz muss wegen der Höhe des MAN reserviert werden. Wir freuen uns und kaufen die Tickets für morgen 10 Uhr. Ab 8 Uhr beginnt das Check-In. Da wir die berühmte Seufzer-Gasse von Colonia gestern nicht angesehen haben, fahren wir zum Parkplatz an der Stadtmauer und besuchen die Altstadt nun ein drittes Mal. Morgen geht's nach Buenos Aires!



Pünktlich um 8 Uhr sind wir am Terminal, checken ein und werden zur Migration geschickt. Diese öffnet jedoch erst um 8:30 Uhr. Wir fahren mit dem MAN um das Gebäude herum und parken auf der Verladespur ganz vorne. In der Migration erhalten unsere Pässe den Ausreisestempel von Uruguay und den Einreisestempel von Argentinien. Im 1. Stock warten wir mit den anderen Reisenden auf das Boarding. Ab 9:50 Uhr dürfen die Fahrer hinunter zu den Fahrzeugen. Nur die Fahrer! Ich muss weiter oben warten. Nachdem die Passagiere der ColoniaExpress um 10.05 Uhr durch die Absperrung gehen, sind die Reisenden für die Silva Ana von Buquebus erst um 10:15 dran. Auf der Fähre ergattere ich einen Fensterplatz und warte auf Jörgen. Ich sehe, wie die Rampe hochgefahren wird. Jetzt geht es gleich los. Plötzlich wird mein Name über die Bordlautsprecher ausgerufen. An der Rezeption wartet schon der junge Mann von Buquebus auf mich und geleitet mich von Bord. Er ist untröstlich, aber der Kapitän hat die Mitnahme des MAN nach Inaugenscheinnahme verweigert. Zu schwer. Die Silva Ana kann nur Fahrzeuge bis 9,5 t mitnehmen. Er will noch mal mit dem

Kapitän sprechen und fotografiert den Fahrzeugschein, denn unser MAN hat nur 8,9 t. Allerdings können wir dann erst beim nächsten Mal mitfahren. Wir haben aber keine Lust mehr zu warten und entscheiden uns, nun auf dem Landweg nach Argentinien zu starten. Das sind dann ca. 500 Kilometer Umweg über die südlichste Rio Uruguay-Brücke; aber vielleicht entdecken wir ja noch was Interessantes auf der Strecke. Unsere Aus- und Einreisestempel werden ungültig gemacht. Die Rückbuchung des Betrages auf unsere Kreditkarte ist nicht so einfach und dauert mehr als eine Stunde. Der junge Mann von Buquebus begleitet uns immer und ist ganz geknickt, weil es mit dem Transport nicht geklappt hat.



Unser nächstes Ziel ist nun der kleine Badeort Carmelo. Die Attraktion ist hier die rote Metall-Drehbrücke über den Arroyo de las Vacas. Sie ist die einzige per Hand betriebene Drehbrücke in Südamerika. 1912 ist sie von einer deutschen Firma erbaut worden. In der Nähe treffen wir auch auf einen alten dampfbetriebenen Verladekran aus Glasgow. Es ist sehr warm, als wir am Ufer des „Bachs der Kühe“ entlang laufen. Witzig ist noch das Rondell für den Weingott Bacchus. Weiter geht es Richtung Norden. An der Playa La

Agraciada treffen wir auf ein Monument und unglaublich viele Grillplätze. Das Denkmal erinnert an die Unabhängigkeitsbewegung 33 Orientalen aus dem Jahr 1825. Die Banda Oriental war für einige Jahre brasilianische Provinz. Der o.a. Bewegung gelang im April 1825 ein Aufstand und so wurde am 25. August 1825 die unabhängige Republica Oriental del Uruguay (Republik östlich des Uruguay) gegründet. In der Hauptsaison wird Eintritt verlangt: 100 Pesos pro Tag, Wohnmobile 150 Pesos. Ob mit oder ohne Strom ist nicht ersichtlich. Es gibt Steckdosen und Wasserhähne/ Außenduschen. Wir finden einen wunderschönen Platz direkt am Uruguay und genießen einen wunderschönen Sonnenuntergang.

In Mercedes parken wir am Plaza Artigas mit der Statue von Jose Gervasio Artigas, dem ersten „Pepe“ und heutigem Nationalhelden Uruguays. Ich verstaue gerade Lebensmittel im MAN, als mich Rucksackreisende ansprechen. Stephanie und Max kommen aus Südtirol. Sie sind seit einem Monat in Uruguay und Argentinien unterwegs



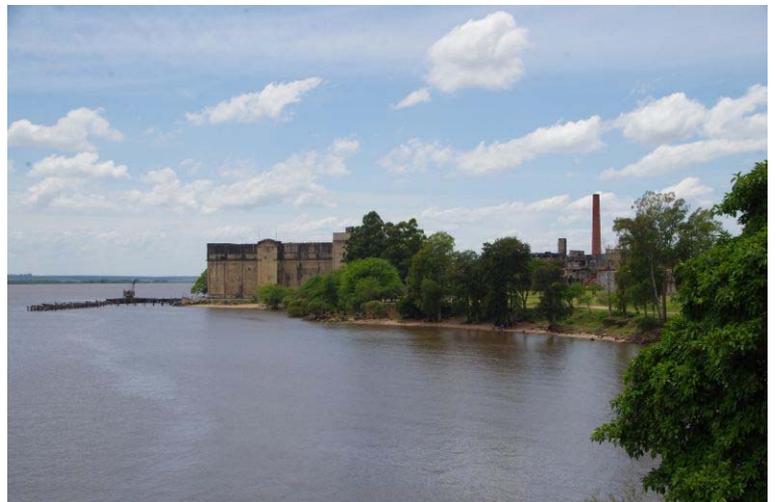


und warten auf ihren VW-Bus, der in einer Woche in einem Container mit der Grimaldi Lines in Montevideo ankommen soll. Wir unterhalten uns eine ganze Weile. Im Zentrum des Ortes steht die katholische Kathedrale Nuestra Senora de las Mercedes, die wir uns noch ansehen.

In Fray Bentos an der argentinischen Grenze hat das „Brühwürfel“-Museum bereits geschlossen und so suchen wir uns erst einmal einen Übernachtungsplatz am Rio Uruguay.

Morgens klopft es an unserer Tür. Vor dem MAN stehen ein Mann und eine Frau. Die Frau spricht englisch. Sie sind vom Tourismus-Ministerium und machen Aufnahmen für eine Werbebroschüre. Der MAN soll mit dem Rio Uruguay im Hintergrund ein Teil davon werden. Der Fotograf ist ein excellenter Spezialist für Werbeaufnahmen und fotografiert u.a. den MAN von innen und außen. Es verspricht, uns die Aufnahmen zuzusenden. Wir unterschreiben noch eine Art Zustimmungsf formular zur Veröffentlichung der Aufnahmen.

Die Frau erzählt Jörgen noch, dass hier im Rio Uruguay riesige Doraden vorkommen, quasi eine Spezialität des Flusses. Wir fahren zur ehemaligen ANGLO-Fabrik, die heute UNESCO-Weltkultur-Erbe ist. Das Museum ist dienstags bis sonntags 9:30 bis 17:00 Uhr geöffnet; der Eintritt kostet 50 Pesos. Dienstags ist der Eintritt frei. Es werden auch zwei Führungen täglich angeboten, um 10 Uhr in Englisch und um 15 Uhr in Spanisch. Fahrradführungen über das weitläufige Fabrikgelände finden in den letzten zwei Öffnungsstunden (max. 9 Teilnehmer) statt. Hier in dieser Fleischfabrik von 1863 hat der deutsche Chemiker Justus von Liebig (1803-1873) Fleischextrakt herstellen lassen. Die Rinder wurden per Schiff über den Uruguay angeliefert. Für 1 kg Liebig-Brühwürfel wurden 32 kg Rind benötigt. Bereits im Jahr 1890 wurden in der Fabrik 208.980 Rinder verarbeitet. Nicht nur zu Brühwürfeln, sondern auch zu Corned Beef und div. Fertiggerichten. Die Besichtigung der Verarbeitungshallen und des Museums sind sehr interessant, ebenso das originale Großraum-Büro der ehemaligen Verwaltung.



Die Fabrik wurde im Dezember 1967 geschlossen, ist dann in das Eigentum des uruguayischen Staates übergegangen und wurde am 8. März 1968 wieder eröffnet, um ein soziales Desaster in Fray Bentos (fast alle Bewohner waren in der Fabrik beschäftigt) zu verhindern. Am 15. Oktober 1979 wurde die Fabrik jedoch endgültig geschlossen.

Damit schließt auch dieser 1. Bericht aus Uruguay/Südamerika – morgen wollen wir dann tatsächlich nach Argentinien.

Was auf unseren Weltreise-Etappen bisher geschah und wie es weiter geht findet ihr unter www.rijosreisen.de.

© Rita und Jörgen Hohenstein 2019